

## Gemeinsame Polizeiseelsorge im Bistum Speyer und in der evangelischen Kirche der Pfalz

Neustadt an der Weinstraße, 29. April 2021



### **Panta rhei – alles fließt, denn Leben ist Bewegung ... und deshalb wage ich den nächsten Schritt.**



Liebe Kolleginnen und Kollegen in der Polizei,  
liebe Freundinnen und Freunde der Polizeiseelsorge,

die beiden großen Kirchen stehen mit Blick in die Zukunft vor großen Herausforderungen. Dies bedeutet, dass in der Evangelischen Kirche der Pfalz vieles im Wandel ist. So wurden in der Vergangenheit in der leitenden Behörde unserer Landeskirche, dem Landeskirchenrat, die nichtgemeindlichen Seelsorgefelder wie beispielsweise die Krankenseelsorge, die Polizei- und Notfallseelsorge, die Telefonseelsorge usw. von unterschiedlichen Bereichen sowie Oberkirchenrätinnen und Oberkirchenräten betreut. Dies soll sich ändern. Seit dem 1. März werden alle diese Bereiche im Dezernat 2 gebündelt.

In diesem Zusammenhang wurde mir die Stelle einer persönlichen Referentin von Oberkirchenrat Claus Müller im Dezernat 2 des

Landeskirchenrates angeboten. Es geht darum, die nichtgemeindlichen Seelsorgebereiche konzeptionell zusammenzufassen, zu begleiten und mit der Gemeindeseelsorge in Kontakt zu halten. Außerdem umfasst die Stelle die Begleitung der pfälzischen Theologiestudierenden auf ihrem Ausbildungsweg an den unterschiedlichen Universitäten.

Wer mich kennt weiß, dass mein Herz für die besonderen Seelsorgebereiche schlägt und ich davon überzeugt bin, dass ihnen eine ganz wesentliche Bedeutung für die Zukunft unserer Kirchen zukommt. Ich freue mich, wenn ich meine mittlerweile bis zu 20jährige Erfahrung aus einigen dieser Bereiche in die Zukunftsgestaltung kirchlichen Wirkens einbringen kann. Deshalb habe ich mich entschieden, dass Pfarramt für Polizei- und Notfallseelsorge zu verlassen und die neue Herausforderung anzunehmen. Am 1. Juni 2021 werde ich meine neue Stelle im Landeskirchenrat in Speyer antreten.

Diese Entscheidung ist mir nicht leichtgefallen: Zum einen, weil ich mich nach 20 Jahren sehr mit der Arbeit für die Polizei verbunden fühle und zum anderen, weil Patrick Stübener und ich Teilbereiche in der Notfallseelsorge, wie beispielsweise das Ausbildungscurriculum, neu aufgebaut und mit Herzblut gefüllt haben. Gerade in der Notfallseelsorge gilt es noch vieles zu entwickeln, die Arbeitsbedingungen für die Notfallseelsorgenden weiter zu optimieren und die Notfallseelsorge nach den bundesweiten Standards weiter auszubauen. Gern hätte ich in den letzten fünf Jahren noch mehr auf den Weg gebracht.

Umso schöner finde ich, dass ich die Arbeit der Polizei- und Notfallseelsorge aufgrund meiner künftigen Aufgabe in einer neuen Rolle und – zugegebenermaßen – mit etwas mehr Abstand weiter begleiten darf.

Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf meine Zeit im Pfarramt für Polizei- und Notfallseelsorge zurück. Die Polizei des Landes Rheinland-Pfalz hat mich nach 15 Jahren bei der Bundespolizei offen und freudig empfangen. Dabei war auch der Beirat für die Polizeiseelsorge ein tolles und unverzichtbares Gremium. Es hat Spaß gemacht, zusammen mit Patrick Stöbener die Seminartätigkeit für die Polizei auszubauen und viele Menschen auf ihrem Weg zu begleiten. Auch die Erfahrungen in der Krisenintervention mit den Kolleginnen und Kollegen der Polizei möchte ich keinesfalls missen.

In der Notfallseelsorge trägt der Beirat die Arbeit ganz hervorragend mit. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren sind zuverlässige Partnerinnen und Partner mit hohen Kompetenzen und auch das gute Miteinander mit nichtkirchlichen Teams der psychosozialen Notfallversorgung entwickelt sich ständig weiter.

Dankbar bin ich auch dafür, dass ich auf eine Dienstzeit in der Polizei- und Notfallseelsorge zurückblicken darf, die mit Patrick Stöbener und Matthias Orth konsequent und geschwisterlich in ökumenischer Zusammenarbeit stattgefunden hat. Dieses ökumenische Miteinander ist für unsere Kirchen meines Erachtens unverzichtbar.

Engagiertes Arbeiten lebt von Kontakten und Beziehungen. Ich werde viele und vieles vermissen. Viele Menschen sind mir in den fünfzehn Jahren, die ich die Pfarrstelle innehatte, ans Herz gewachsen. Wie schön, dass es Sie und Euch gibt! Abschied tut immer auch weh. Aber wenn man so dankbar sein darf, lässt er sich leichter ertragen. Inmitten der Corona-Pandemie wird es leider unmöglich sein, mich von allen persönlich zu verabschieden. Deshalb wünsche ich Ihnen und Euch auf diesem Wege alles Gute und Gottes reichen Segen. Bleibt gesund und behütet, während Eurer Dienste und in der Freizeit!

Gemäß einem Motto meiner Landeskirche „Mutig voranschreiten“, gehe ich jetzt den nächsten Schritt und bin gespannt, was er bringen mag. Ich freue mich auf ein Wiedersehen bei der einen oder anderen Veranstaltung in der Zeit „nach Corona“.

Von Herzen Ihre und Eure



Anne Henning